

Das neue Leben durch die Kamera betrachtet

Unter dem Motto „Bilder sagen mehr als Worte“ begaben sich 30 Flüchtlinge aus unterschiedlichen Herkunftsländern auf Streifzüge durch die Stadt. Die Fotos zeigt ab heute das „junge museum“

Von Dirk Aschendorf

Unterschiedlicher könnten die Eindrücke der neuen Heimat Bottrop gar nicht sein, die 30 Flüchtlinge jetzt im „jungen museum“ auf dem Kulturhof zeigen. Neben dem klassischen Schnappschuss von Freunden oder der eigenen Kinder stehen fast schon künstlerisch anmutende Fotos mit Motiven, die die jungen Frauen und Männer in der Stadt aber auch in ihrem unmittelbaren privaten Umfeld fanden.



„Wir haben das Projekt-motto bewusst offen formuliert.“

Irmelin Sansen, Internat. Atelier

Ein kleines Mädchen in Rosa auf dem bunten Kinderkarussell der City-Kirmes, die perspektivisch interessante Ansicht des Stadtgartens mit Blick auf den Overbeckshof, aber auch Stillleben der eigenen Mahlzeiten, der neuen Arbeitsumwelt oder am Schreibtisch beim Studium der deutschen Grammatik.

Das Spektrum ist so vielfältig, wie die Herkunft und Schicksale der Neu-Bottroper, stammen sie nun aus Afghanistan, Syrien, Eritrea oder Südostasien. „Ob alle hier bleiben, weiß niemand. Andere haben



Blick in die Ausstellung „Mein neues Leben“, die ab sofort im „jungen museum“ zu sehen ist. Später wandert die Schau ins Berufskolleg, das sich ebenfalls an diesem Projekt beteiligte.

FOTO: ALBRECHT/STADT BOTTRUP

bereits die Aufenthaltserlaubnis in der Tasche“, weiß Irmelin Sansen. Die Vorsitzenden des Künstlerbundes engagiert sich im Internationalen Atelier der Kulturwerkstatt oder im Courage. Mit dem „Ladies“-Projekt organisierte sie bereits eine Ausstellungshilfe, dem Fachbereich Jugend

und Kultur der Stadt aber auch der evangelischen Kirchengemeinde und dem Berufskolleg.

Andreas Kind und Delia Luscher von der Kulturwerkstatt setzen wiederholt auf ein künstlerisches Teilhabeprojekt, das möglichst nieder-

schwellig angelegt ist, aber dennoch sichtbare Ergebnisse hervorbringt. Die Organisatoren freuen sich, das auch der Regionalverband Ruhr (RVR) durch den Bereich Interkultur mit im Boot sitzt und half, das sich immerhin auf 5000 Euro belau- fende Projekt durchzuführen.

Heimat mit menschlichem Gesicht

Niederschwellig heißt dabei auch, das Thema möglichst weit zu fassen. „Mein neues Leben - Bilder sagen mehr als Wort“ lässt genügend Raum, die unterschiedlichsten Aspekte des Ankommens in dieser Stadt zu zeigen. Fast immer stehen Menschen aus der unmittelbaren Umgebung der Teilnehmer im Zentrum. Andere zeigen das fast leere abendliche Interieur eines Liminibusses, die penibel hergerichtete Mahlzeit vor einer großgemusterten 70er-Jahre Tapete aber auch eine Nahaufnahme der Pflastermusterung vor der Martinskirche.

Überhaupt spielt Kirche, als konkreter Bau oder Institution mit sozialen Einrichtungen, eine unübersehbare Rolle bei den überwiegend muslimischen Flüchtlingen. Martinskirche oder -zentrum, ein Seitenaltar der Herz-Jesu-Kirche und vor allem immer wieder Menschen aus Bottrop, die die Neuankommlinge begleiten: Sie geben dem neuen Leben ein Gesicht.

i Zu sehen täglich bis 27. Juli, 15 bis 18 Uhr im „jungen museum“, Böckenhoffstraße 30.